



3.4 Perspektive

Posted on Juli 5, 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Jedes Urteil entsteht aus einer Perspektive. Kein Mensch nimmt die Wirklichkeit vollständig wahr.

Auch lernende KI-Systeme arbeiten stets auf der Grundlage bestimmter Daten, Modelle und Verfahren.

Perspektivität ist deshalb kein Mangel. Sie gehört zu jeder Form des Erkennens. Problematisch wird sie erst dann, wenn die eigene Perspektive mit der Wirklichkeit selbst verwechselt wird.

Urteilkraft verlangt deshalb die Bereitschaft zum Perspektivwechsel. Nicht weil alle Perspektiven gleichermaßen richtig wären. Sondern weil jede Perspektive blinde Flecken besitzt. Der Perspektivwechsel dient nicht der Beliebigkeit. Er dient der Prüfung. Er fragt:

Was sehe ich von meinem Standpunkt aus nicht?

Diese Frage richtet sich gleichermaßen an Menschen und an lernende KI-Systeme. Beim Menschen können Erfahrungen, Gewohnheiten oder Interessen den Blick verengen. Bei KI-Systemen können Trainingsdaten, statistische Gewichtungen oder unvollständige Informationen zu vergleichbaren Begrenzungen führen.

In beiden Fällen erweitert der Perspektivwechsel nicht automatisch die Wahrheit. Er erweitert zunächst die Möglichkeit, Irrtümer zu erkennen. Deshalb besitzt keine Perspektive das letzte Wort. Das letzte Wort hat auch hier die Wirklichkeit.

Perspektiven sind Werkzeuge der Annäherung. Sie ersetzen die Wirklichkeit nicht. Gerade deshalb bildet der Perspektivwechsel keine Schwäche der Urteilkraft. Er ist Ausdruck ihrer Stärke. Denn nur wer bereit ist, den eigenen Standpunkt immer wieder zu prüfen, kann Verantwortung für seine Urteile übernehmen.

Urteilkraft entsteht nicht aus Erfahrung allein, nicht aus Distanz allein, nicht aus Gefühlen und nicht aus Perspektiven. Sie entsteht dort, wo all dies in der Verantwortung zusammengeführt und immer wieder an der



Wirklichkeit geprüft wird.

© Redaktion — Faina Faruz & Eden (KI-Dialogpartner)